Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis
vierteljährlich 3 Mark.
Die Hallische Zeitung
erscheint wochentäglich
in zweier Ausgabe Vor-
mittags 11½ Uhr, in
zweiter Ausgabe Nachm.
5 Uhr.
Fernsprechverbindung
mit Berlin u. Leipzig.
Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene
Zeile oder deren Raum
für Halle u. Regbez.
Merseburg nur 15 Pf.,
sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß
des redactionellen Theils
pro Zeile 40 Pf.

Nummer 117. Halle, Dienstag, 21. Mai 1889. 181. Jahrgang.

Bestellungen
auf die **Hallische Zeitung**
für den Monat Juni werden von der Expedition der Zeitungsausträgern und für Auswärts von den sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von 1 Mark angenommen.

Halle, den 20. Mai.

Die Reise des Königs von Italien nach Berlin.

Rom, 19. Mai. Der König hat mit dem Kronprinzen und dem bereits gemeldeten Gefolge, sowie mit dem Ministerpräsidenten Crispi und dessen Kabinetschef und Secretären heute Nachmittag 4 Uhr 20 Min. die Reise nach Berlin angetreten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten begleitet den König bis zur Schweizer Grenze. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Mitglieder mehrerer Vereine, darunter Studenten, und eine sehr große Menschenmenge eingefunden, welche dem Könige und dem Kronprinzen enthusiastische Ovationen darbrachten. Auf dem Bahnhofe waren die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, die Minister, die Staatssekretäre, zahlreiche Mitglieder des Senats und der Deputirtenkammer und die Spitzen aller Civil- und Militärbehörden zur Abschiedsfeier anwesend. Von der Bevölkerung wurden dem König bis zur Abfahrt des Zuges unausgesetzt enthusiastische Huldigungen dargebracht. Die Ankunft des Königs auf dem badischen Bahnhof in Basel erfolgt morgen Abends 6 Uhr, die Ankunft in Berlin am Dienstag Vormittag 10 Uhr 35 Min. Das Diner wird der König morgen Abend 6½ Uhr auf dem Bahnhof in Freiburg, das Souper morgen Abend 11 Uhr auf dem Bahnhof in Frankfurt a. M. einnehmen.

Der Militär-Attaché bei der italienischen Botschaft in Berlin, Hauptmann Chev. Rodolani, ist bereits dem Könige entgegengereist und wird denselben bei seiner Ankunft in Basel begrüßen und von dort nach Berlin geleiten. — Der italienische Botschafter Graf de Launay wird dem Vernehmen nach seinem Souverän heute ebenfalls entgegenreisen.

Zu dem in Rom cirkulirenden Gerüchte von politisch-militärischen Konsequenzen, die die Berlin-Reise des Königs Umberto haben soll, erfährt das B. T.:

Es handelt sich, wie man in oft gut informirten Römischen Kreisen wissen will, um nichts Geringeres als den Abschluß resp. die Unterzeichnung eines neben dem Allianzvertrage bestehenden rein militärisch-technischen Spezialvertrages, einer durch beide Generalstäbe längst vorbereiteten sogenannten deutsch-italienischen Militär-Konvention. Eine ähnliche Konvention mit Rücksicht auf Rußland scheine bereits zwischen Deutschland und Oesterreich zu bestehen; die zwischen Deutschland-Italien abzuschließende Konvention würde naturgemäß die Eventualität eines Krieges mit Frankreich im Auge haben. Es sollen in Berlin über dieses Thema in Anwesenheit der beiden Monarchen Berathungen stattfinden, und wie es heißt, seien bereits zahlreiche italienische Generalstabsoffiziere privatim (nicht im Gefolge des Königs) nach Berlin gereist. So nennt man die Generäle Sironi vom Generalstab und Rolandi, General-Inspektor der Artillerie, der Nachfolger des Generals Mattei, der über die Reform der italienischen Artillerie überhaupt und besonders über den Zustand der neuen zwölft Artillerie-Regimenter Vortrag halten soll. Es sind zwölf hohe italienische Offiziere sollen sich — immer den uns unter größter Reserve wiedergegebenen Gerüchten zufolge — in erwähnter Mission nach Berlin begeben haben.

Rom, 19. Mai. Sowohl „Popolo romano" wie „Fracassa" heben die friedliche Bedeutung der Reise König Humberts hervor. „Popolo" nennt dieselbe einen neuen Ausdruck der wahren Freundschaft für Deutschland, worüber sich Frankreich nicht beunruhigen dürfe, da einziger Zweck der Allianz ja die Erhaltung des europäischen Friedens sei. „Fracassa" sagt, König Umberto könne in Berlin verkünden, daß in den Gefühlen und Interessen Italiens keine Wandlung eingetreten sei. Die radikale Presse beschäftigte sich bisher mit der Reise des Königs nur im lokalen Theil, ebenso die klerikale Presse. Beide lassen es an versteckten Ausfällen nicht fehlen.

Um dem Könige eine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen, hat der Kaiser angeordnet, daß dem Könige Humbert das Garde-Füsilier-Regiment im Beglaleit-Schritt vorgeführt werde, welches Tempo im genannten Regiment in letzter Zeit mit großem Eifer geübt worden ist. — Bei seinem Einzuge wird dem königlichen Gaste am Brandenburger Thor eine große musikalische Ovation dargebracht werden; an dieser Musikaufführung werden die Studirenden der Hochschule für Musik, der Sternsche Gesangverein und der Sängerbund des Berliner Lehrer-Vereins mitwirken.

Nach den neuesten Feststellungen ist das Festprogramm für den Aufenthalt in Berlin wie folgt gestaltet worden: Mittwoch: Große Parade, Galadiner und Festvorstellung im Opernhause, in welcher der zweite Akt des „Feldlagers in Schlesien" und das neue Ballet „Die Jahreszeiten" zur Aufführung gelangen; am Donnerstag: Exerziren auf dem Tempelhofer Felde, kleines Diner im königlichen Schlosse; am Freitag: Wasserfahrt auf den Havelseen bei Potsdam, Diner beim Grafen Launay und großes Konzert im Weißen Saale.

Der Kaiser in Braunschweig.

Sonnabend Abend 7 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser mit dem Prinz-Regent Albrecht, welcher Sr. Majestät mittels Extrazuges bis zur Landesgrenze nach Helmstedt entgegengefahren war, in Braunschweig ein. Auf dem Bahnhofe waren die Söhne des Prinz-Regenten, die Spitzen der Behörden, die Officiercorps 2c. zur Begrüßung anwesend. Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Vom Bahnhof begab sich Se. Majestät mit dem Prinz-Regenten und den Prinzen im offenen Galawagen unter dem brausenden Jubel der zahlreich anwesenden Menschenmenge und dem Geläute der Kirchenglocken durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Schloß. Am Friedrich Wilhelms-Platz hielt der Oberbürgermeister Pockels eine kurze Begrüßungsansprache an Sr. Majestät, während Ehrenjungfrauen Blumensträuße überreichten die Schulkinder patriotische Lieder anstimmten. In seiner Ansprache betonte der Bürgermeister, daß der Jubel, welcher dem Kaiser von der gesammten Bevölkerung entgegenschalle, aus tiefem Herzen entspringe und der unwandelbaren Treue aus zu Kaiser und Reich. Se. Majestät der Kaiser dankte in herzlichen Worten.

Im Schlosse wurde Se. Majestät von der Prinzessin Albrecht mit ihrem Hofstaate empfangen. Nach 9 Uhr wurde Se. Majestät dem Kaiser ein Fackelzug dargebracht, an den sich Vorträge von Liedern seitens der Braunschweigs sämmtlichen Gesangvereine anschlossen. Die Stadt war glänzend illuminirt. In den Straßen wogte eine zahllose Menschenmenge, die sich namentlich in der Nähe des Schlosses staute und unausgesetzte Hochrufe auf den Kaiser ausbrachte. Noch um 10½ Uhr machte der Kaiser eine Rundfahrt durch die festlich beleuchtete Stadt und wurde überall von der jubelnden Bevölkerung begrüßt. — Am Sonntag wohnte Se. Majestät der Kaiser dem Festgottesdienst im Dome bei, wo der Schrader'sche A-Capella-Chor mehrere geistliche Compositionen vortrug. Nach dem Gottesdienste besichtigte der Kaiser den Dom, die Burg Dankwarderode und mehrere andere Sehenswürdigkeiten. Nachmittags vier Uhr fand im Schlosse eine große Galatafel statt, zu welcher etwa 90 Einladungen ergangen waren. Abends 7 Uhr ist der Kaiser mittelst Extrazuges nach Berlin zurückgereist. Auf dem Wege zum Bahnhofe wurden Sr. Majestät von der überaus zahlreichen Menschenmenge enthusiastische Kundgebungen dargebracht.

Der Arbeiter-Ausstand.

Im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk ist die Zunahme derjenigen Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufgenommen haben, neuerdings zwar nicht erheblich, indessen sind immerhin am Sonnabend 4000 Arbeiter mehr angefahren, als am Tage vorher, so daß nunmehr über 34 000 Bergleute im Ober-Bergamts-Bezirk Dortmund ihrer regelmäßigen Thätigkeit wieder nachgehen. Die vom Vorstande des bergbaulichen Vereins veröffentlichte Erklärung steht vollständig auf dem Standpunkt der zwischen der Arbeiter-Deputation und Herrn Hammacher in Berlin getroffenen Abmachungen und kommt sogar durch die präcisere Fassung der auf die Arbeitsschicht und besonders die Ueberschichten bezüglichen Bestimmungen den Bergleuten noch weiter entgegen. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Infolge der vielfachen aufklärenden Erörterungen über die wirklichen Verhältnisse auf den Steinkohlengruben des niederrheinisch-westfälischen Bezirkes, namentlich aber infolge der an die Deputation der Arbeiter gerichteten landesväterlichen Worte Sr. Majestät unseres erhabenen Kaisers sind im Laufe der letzten Tage bereits viele Bergleute zur Arbeit zurückgekehrt und beginnt ruhige Ueberlegung an die Stelle gereizter Uebertreibung zu treten. In beiderseitigem Interesse begrüßen wir diese Wendung zum Frieden mit aufrichtiger Freude. Gern folgen wir auch dem unserer Deputation von Seiner Majestät Allergnädigst kundgegebenen Wunsche, unseren, auf die Wiederherstellung guter und geordneter Arbeitsverhältnisse, zunächst auf die Beilegung des gegenwärtigen Arbeitsausstandes gerichteten festen Willen zu bethätigen. Wir wiederholen deshalb unsere Erklärung vom 11. d. M., daß jede Grubenverwaltung unseres Bezirkes bereit und ernstlich entschlossen ist, den Arbeitern, wenn sie die Arbeit wieder aufgenommen haben, erhöhte Löhne zu bewilligen. Diese Zusage wird redlich erfüllt werden. An der Lohnerhöhung lag und liegt aber der Kernpunkt der Wünsche der Arbeiter, dessen Werth man erst nach dessen Erledigung durch unseren Beschluß vom 11. d. Mts. abzuschwächen versuchte. Der auf den Frieden gerichtete Willen der Arbeitgeber gelangt überdies dadurch zum stärksten Ausdruck, daß trotz des ohne vorherige Kündigung erfolgten Ausstandes auf allen Gruben die Zahlung der verdienten Löhne in gewohnter Weise erfolgt ist und auch weiter erfolgen wird. Was die Wünsche betrifft, welche die Deputirten eines Theiles der Bergleute unserem ersten Vorsitzenden, Herrn Dr. Hammacher gegenüber bei den am 14. und 15. d. Mts. in Berlin gepflogenen Verhandlungen dargelegt haben, so stehen wir nicht an, rückhaltlos darüber folgende Erklärungen abzugeben, für deren Durchführung wir unseren ganzen Einfluß einzusetzen versprechen: 1. Die **normale Dauer der Schicht** unter Tage ist 8 Stunden, und es soll streng darauf gehalten werden, daß diese Frist vom Schluß der Einfahrt bis zum Beginn der Ausfahrt nicht überschritten wird. Es wird also in die achtstündige Normalschicht die Einfahrt wie die Ausfahrt nicht mit eingerechnet. Die Einfahrt wie die Ausfahrt soll jeweilig in der Regel nicht länger als eine halbe Stunde dauern. 2. **Ueberschichten** können ausnahmsweise stattfinden, wenn zur Sicherheit des Bergwerks oder zur Sicherung von Bergleuten dringliche und unaufschiebbare Arbeit geboten ist. Soll in Fällen außerordentlicher Geschäftshäufung oder zum Ausgleich stattgehabter Betriebsstörung in Ueberschichten gearbeitet werden, so kann dies nur auf Grund einer **vorherigen Verständigung zwischen den Grubenverwaltungen und den Bergleuten** geschehen. Hiermit erledigt sich der ausgesprochene Wunsch nach der Bildung von Vertrauensmänner-Ausschüssen zur Entscheidung über die Zulässigkeit von Ueberschichten von selbst. 3. Jeder direkte oder indirekte **Zwang zur Ueberschichtarbeit** wird den Grubenbeamten **streng untersagt**. Insbesondere wird dafür gesorgt werden, daß die Arbeiter, welche an Ueberschichten nicht theilnehmen wollen, ungestört und ohne vorherige Meldung zur gewöhnlichen Schichtzeit ein- und ausfahren können. 4. Wir werden das Vertrauen rechtfertigen, welches in dem Sinne gegen uns ausgedrückt ist, daß wir für eine Form und Fassung der **Abkehrscheine** der Bergarbeiter sorgen, die dem Fortkommen des Arbeiters nicht hinderlich ist. 5. Ueberall, wo es von den Belegschaften gewünscht wird, sind die Grubenverwaltungen bereit, die Ausgaben für Pulver, Oel und Gezähe, soweit sie den Arbeitern in Abzug gebracht werden, nach den Selbstkosten zu berechnen, anstatt den bei dem seitherigen Pauschalverfahren herbeigeführten Ueberschuß an die Unterstützungskasse für die Bergarbeiter und deren Familien abzuführen. 6. Den Bergleuten soll wegen der gegenwärtigen Arbeitseinstellung und Wiederaufnahme der Arbeit keinerlei Nachtheil seitens der Grubenverwaltungen zugefügt werden. Wir glauben durch diese offenen Erklärungen und Zusagen die Hindernisse der Beendigung des Arbeiterausstandes aus dem Wege geräumt zu haben und geben uns der besten Hoffnung hin, daß die noch feiernden Bergleute nunmehr umgehend ihre regelmäßige Arbeit wieder aufnehmen werden.

Der Vorstand des Vereins für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Für sämmtliche Belegschaften fand am Sonntag eine Versammlung von Delegirten aus dem ganzen Ausstandsgebiete in Bochum statt, zu der nur die Delegirten Zutritt hatten.

Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge wurde in dieser Versammlung sämmtlicher Delegirten der strikenden Belegschaften der Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund nach langer Berathung beschlossen, daß **die Arbeit im gesammten Bezirk am Dienstag wieder aufzunehmen** sei. Dagegen sprachen nur einige Redner aus dem Gelsenkirchner Revier.

Die Deputation der Bergleute unter Führung des Herrn Schröder erstattete am Freitag Nachmittag in einer großen Bergarbeiterversammlung, an welcher wohl 5000 Personen theilnahmen, Bericht über ihre Reise nach Berlin. Wir erwähnen aus der Rede des Herrn Schröder die Berichtigung der falschen Angabe des Wolff'schen Telegraphenbureaus über die Erwiderung des Kaisers an die Bergleute. Es sei nicht wahr, so bemerkte derselbe, daß der Kaiser ihnen gesagt habe am Schluß seiner Rede: „Fahrt nun nach Hause, überlegt, was ich gesagt, und sucht auf eure Kameraden einzuwirken, daß dieselben zur Ueberlegung zurückkehren." Statt dessen habe der Kaiser die in dem Wolff'schen Telegramm gar nicht mitgetheilten Worte gesprochen, daß die Bergleute, so lange sie sich ruhig verhielten, seiner Sympathie versichert sein dürften. Es gehe, so führte Herr Schröder aus, auf einen dauernden Frieden zwischen den Bergleuten und den Bergwerksbesitzern, der die segensreichsten Folgen nach sich ziehen werde. Es habe auf beiden Seiten etwas nachgegeben werden müssen. Die Vertreter der Bergleute brauchen sich aber nicht zu schämen, wenn sie bei ihren Kameraden nun beantragten, den in Berlin gepflogenen Abmachungen zuzustimmen. Komme es zum Frieden, dann würden in Zukunft alle aufregenden Szenen vermieden und der Bergmannsstand Hand in Hand gehen mit den Bergwerksbesitzern zum Segen des ganzen Vaterlandes. Redner hofft, daß die morgige Sitzung der Bergwerksvertreter den Abmachungen die Zustimmung ertheilen werde. Geschehe dies, dann werde am Montag, spätestens am Dienstag früh, im ganzen Revier die Arbeit wieder aufgenommen werden. Die ganze Versammlung stimmte hierauf den 10 Paragraphen in dem Protokoll zu. Redner theilte noch mit, daß er sich zu den Herren Oberbürgermeister Schmieding, Landrath von Rynsch und Berghauptmann Eilert begeben habe, um dieselben zu bitten, im Interesse der Bergleute ihr Wort in die Wagschale zu legen, und sämmtliche Herren hätten dies in bereitwilligster Weise versprochen. Den Delegirten wurde am Schluß der Dank der Versammlung durch brausende Hochs ausgedrückt.

Die Herren Krabler, von Velsen und Daniel veröffentlichen in der „Rhein. Westf. Ztg." eine Erklärung, daß keiner von ihnen in Berlin die Vertreter der Bergarbeiter gesehen oder gesprochen habe, daß sie mit den Herren Baumbach und Schmidt zu unterhandeln kein Mandat hatten, also auch die Verhandlungen nicht abbrechen konnten, und daß unter ihnen Meinungsverschiedenheiten über die Verhandlungen mit der Bergarbeiter-Deputation in Bezug auf den Arbeiterausschuß nicht bestanden hätten. Diese Erklärung ist von dem Abg. Hammacher nicht unterschrieben, obgleich derselbe auch zur Deputation der Bergwerksbesitzer gehörte.

Aus den sächsischen Kohlenbezirken liegen folgende Mittheilungen vor:

Oelsnitz, im Erzgebirge, 19. Mai. In der heute Nachmittag 4 Uhr stattgehabten Versammlung der erzgebirgischen Bergarbeiter wurde eine 25prozentige Lohnerhöhung und Abschaffung der getrennten Gedinge gefordert. Die von einigen Werken angebotenen Lohnerhöhungen wurden zurückgewiesen.

Zwickau, 19. Mai. Der Verein für die bergbaulichen Interessen beschloß, auf die Forderung einer achtstündigen Schichtzeit einschließlich der Ein- und Ausfahrt nicht einzugehen; doch wollen die einzelnen Werke mit ihren Belegschaften über eine anderweitige Festsetzung der Schichtzeit in Verhandlung treten. Ferner sind einzelne Werke bereit, eine ihren Verhältnissen entsprechende Erhöhung der festen Schichtlohnsätze eintreten zu lassen. Ueberschichten sollen auf das thunlichste Maß beschränkt bleiben. — Seitens der Behörden sind in Folge der Ausschreitungen, welche gegen fortarbeitende Bergleute vorgekommen sind, öffentliche Verwarnungen erlassen worden.

In ganz Schlesien gewinnt der Streik fortdauernd an Ausdehnung.

Nach der „Schlesischen Ztg." haben die Generalbevollmächtigten in den Gruben des Fürsten Pleß den Bergarbeitern bereits vor drei Tagen die Zusage gemacht, eine Erhöhung von 10% für die Schichtarbeiten und die Gedingearbeiten zu bewilligen, die Dauer der Schicht am Sonnabend auf 8 Stunden, an den andern Wochentagen auf 10 Stunden festzusetzen mit Einrechnung des An- und Ausfahrens, sowie des Verlesens. Beischichten und Ueberstunden sollen thunlichst beschränkt. Sonntagsarbeit nur dann verlangt werden, wenn der Betrieb es unbedingt erfordert. Für Holzschneiden und andere Arbeiten soll den Häuern kein Abzug gemacht werden; Lampenöl und Sprengmaterial wird, wenn nicht geliefert, vergütet. Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890521 1-14/fragment/page=0001

näglich des Vereinsrechtes sollen die gesetzlichen Vorschriften gelten. Die Maximalhöhe der zu verhängenden Strafe wird von 6 auf 3 Mark herabgesetzt. Diese Bewilligungen würden auch ohne Strike gewährt worden sein, wenn die Bergleute ihre Wünsche rechtzeitig zum Vortrag gebracht hätten, treten aber nur in Kraft, wenn spätestens am Montag früh die Arbeit wieder aufgenommen und ruhig fortgesetzt wird. Der Bergwerksdirektor Hellich in Neuweißensteinn soll dieselben Zugeständnisse gemacht haben; die Bergleute beharren jedoch bei ihren Forderungen. Außer der „Sophiengrube" in Charlottenbrunn feiern sämmtliche Bergleute, zusammen etwa 16000.

Der Ausstand der Grubenarbeiter im Wurmrevier zieht sich wegen der großen Differenz zwischen den Forderungen der Streikenden und den Zugeständnissen der Vereinigungsgesellschaft in die Länge. Der Regierungspräsident und der Landrath sind lebhaft bemüht, eine Einigung herbeizuführen. Bei der Grube „Voccart" ist die Gensdarmerie verstärkt worden, da zwischen deutschen und holländischen Bergleuten Reibungen vorgekommen waren.

Auch in England beginnen die Bergarbeiter mit dem Ausstand.

Newcastle, 18. Mai. In der hier abgehaltenen Jahresversammlung des Vereins der Bergleute von Northumberland ist beschlossen worden, eine 10prozentige Lohnerhöhung zu verlangen.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Der Kaiser hat sich am Sonnabend früh nach Charlottenburg begeben und in Erinnerung an den 18. Mai 1888, an welchem Tage er als Kronprinz dem Kaiser Friedrich die 2. Garde-Inf.-Brig. vorführte, auf eine monumentale Vase, die an der Stelle steht, wo der hochselige Kaiser Friedrich damals in seinem Wagen hielt, einen Kranz niedergelegt. Hierauf ritt der Kaiser nach Spandau, um dort auf dem Exerzierplatze eine Truppenbesichtigung abzuhalten. Nach Beendigung derselben begab sich der Kaiser zum Frühstück im Offizierkorps des 4. Gardereziments z. F. nach dessen Kasino in der Regimentskaserne. Abends 7 Uhr traf der Kaiser in Braunschweig ein (s. besonderen Bericht), von wo er am Sonntag Abend nach Berlin zurückkehrte. — Die Reise des Kaisers nach England soll angeblich 4 Wochen dauern und die Flottenrevue bei Spithead auf den Wunsch des Kaisers auf den 4. August verschoben sein.

* Der Reichskanzler erschien am Sonnabend um 2¾ Uhr im Reichstage und nahm bald nach 3 Uhr das Wort zu einer dreiviertelstündigen Befürwortung des Alters- und Invaliditätsgesetzes. Se. Durchlaucht sah äußerst frisch und wohl aus und bewegte sich über eine halbe Stunde im Foyer, um sich zunächst mit dem gesammten Bundesrath und Forum mit dem Staatssekretär v. Bötticher besonders für das Reichstagsalbum photographiren zu lassen. Die Majorität des Reichstags befand sich während dessen im Foyer, so daß Abgeordneter Dr. Bamberger vor fast leeren Bänken sprechen mußte. Der Fürst unterhielt sich längere Zeit mit den Abgeordneten Freiherrn v. Stumm, zu Franckenstein, v. Dieze und Anderen. Als er um 5 Uhr mit Herrn v. Bötticher zu Fuß den Reichstag verließ, gab ihm ein Gefolge von Hunderten von Personen unter andauernden Ovationen, für welche der Kanzler unausgesetzt dankte, das Geleite bis zu seiner Wohnung.

* Zu einem Frühstück hat der Reichskanzler auf heute Vormittag 10 Uhr eine Anzahl Abgeordneter eingeladen. In Folge dessen beginnt die Plenarsitzung des Reichstags erst zu einer späteren Stunde. Der Kanzler soll sich privatim dahin geäußert haben, daß Abendgesellschaften seinem Gesundheitszustand unzuträglich seien, weil er in Folge zu großer Aufregung alsdann in der Nacht den Schlaf nicht finden könne.

* Ein Kriegstanz vor dem Reichskanzler. Die Gesandtschaft des Sultans der Mandara-Neger ist am Sonnabend durch den Leutnant a. D. Ehlers dem Reichskanzler vorgestellt worden. Sie wurden von dem Grafen Bismark empfangen, dann erschien die Fürstin und kurz darauf der Fürst mit Herrn v. Boetticher. Die Mandara-Krieger, die im vollen Schmuck erschienen waren, Glocken an den Beinen, auf dem Rücken einen schwarz-weißen Affenschwanz, führten vor dem Fürsten einen Kriegstanz auf. Der Reichskanzler trug ihnen Grüße an ihren Sultan auf. Die Neger überreichten dem Fürsten einen Speer zum Geschenk, das mit einer Spende von Armbändern und Halsketten erwidert wurde. Sie fühlten sich so wohl, daß der eine aus seiner Schnupftabaksdose dem Fürsten eine Prise anbot, die dieser annahm. Ihrerseits wurden sie mit Bier und Wein bewirthet.

* Die feierliche Aufbahrung der Leiche der Königin-Mutter von Baiern findet zu München in der Allerheiligen Hofkirche statt. Die Beisetzungsfeierlichkeit findet am Dienstag um 1 Uhr unter 101 Kanonenschüssen und Glockengeläute statt. Die Ordnung des Trauerzugs ist ähnlich derjenigen König Ludwigs II. Sämmtliche regierenden Fürsten, auch die Kaiserinnen-Wittwen Augusta und Friedrich sandten dem Prinz-Regenten herzliche Beileidstelegramme. — Der Hof zu Dresden legt für die Königin-Mutter von Bayern eine dreiwöchentliche Trauer an.

* Bereits am Donnerstag wurde der Versuch gemacht, den geisteskranken König Otto von Baiern von dem Ableben der Königin-Mutter zu unterrichten. König Otto verblieb hierbei völlig theilnahmlos und zeigte, wie allerdings leider vorauszusehen war, kein Verständniß für die traurige Mittheilung.

Oesterreich-Ungarn. Wien. Die Abgeordneten beschlossen, in die Verhandlung des Initiativ-Gesetzantrages Iranyi's, betreffend die Religionsfreiheit, welchen der Referent heute motivirte, nicht einzugehen. Der Ministerpräsident hatte erklärt, daß er nunmer ein Anhänger der Rechtsgleichheit gewesen und bleiben werde. Der Antrag betreffend die Religionsfreiheit umfasse viele Fragen, deren Lösung im Interesse des Vaterlandes zweckmäßig nur von der Regierung ausgehen könne. Die Regierung fühle die Nothwendigkeit legislatorischer Verfügungen zu Gunsten derjenigen, welche außerhalb der gesetzlich rezipirten Religionsgesetze stehen und werde daher in dieser Richtung derartige Vorschläge machen, daß die Gewissensfreiheit, aber auch das Staatsinteresse gewahrt bleibe. Solche, in den Rahmen der allgemeinen Gesetzgebung sich einfügenden Vorschläge werde der Justizminister unterbreiten. (Beifall.)

— Der politische Verein „Wahrheit" zu Wien ist in Folge agitatorischer Thätigkeit im sozialistischen Sinne, welche geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und die gesellschaftliche Ordnung zu gefährden, bis auf weiteres durch einen polizeilichen Erlaß sistirt.

Schweiz. Der Bundesrath hat die Regierung von Uri aufgefordert, zwei Vertreter zur Begrüßung des **Königs von Italien nach Goeschenen zu senden und eine Kompagnie Infanterie zum Ehrendienst aufzubieten. Die Verwaltung der Gotthardbahn hat angeordnet, an der Grenze bei Dirinella und beim Eingang des Tunnel Ehrenpforten zu errichten. — Gutem Vernehmen nach hat der König von Italien dem Bundesrath seine hohe Befriedigung ausgesprochen, daß er Gelegenheit habe, mit der obersten schweizerischen Behörde persönlich verkehren zu können.**

Frankreich. Der Präsident Carnot hat das Dekret unterzeichnet, durch welches die Einrichtung einer Tombola genehmigt wird, deren Reinertrag bestimmt ist, einer Anzahl Lehrer von Industrie- und Ackerbauschulen, sowie Arbeiter, Unteroffiziere, Soldaten und Marinemannschaften aus der Provinz zum Besuche der Ausstellung nach Paris kommen zu lassen.

— Deputirtenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung des Budgets sprach sich Keller (Rechte) mißbilligend über die Finanzlage der Republik aus und drohte den Republikanern mit dem Verdikt des Landes. Jamais (von der Linken) dagegen rühmte die Finanzen, wie die republikanische Politik im Allgemeinen und wies die Angriffe der Vorredner zurück. Andrieux erklärte, die Wahlen im Oktober würden eine bessere Republik schaffen als die von Jamais gepriesene. Die Fortsetzung der Berathung wurde schließlich auf Montag vertagt.

Rußland. Laut kaiserlicher Erlasse ist der Großfürst-Thronfolger zum Mitglied des Reichsraths und des Minister-Comités; der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften an Stelle des kürzlich verstorbenen Ministers des Innern, Grafen Tolstoi, und der Wirkl. Geh. Rath Durnowo definitiv zum Minister des Innern ernannt worden. — Der Großfürst-Thronfolger hat seit kurzer Zeit in Zarskoje-Selo Residenz genommen, woselbst derselbe gegenwärtig im Leibgarde-Husaren-Regimente Dienst thut.

Der Regierungs-Anzeiger veröffentlicht folgendes Allerhöchste Reskript an den Minister des Innern Durnowo:

Als Ich den Grafen Tolstoy zur Ausübung wichtiger Amtsthätigkeit in das Ministerium des Innern berief, wußte Ich, daß seine dem Throne und dem Vaterlande bewiesene Ergebenheit, sein hoher Verstand und das Festhalten an gesunden Grundsätzen Mein Vertrauen würden rechtfertigen können und daß unter seiner energischen Leitung die Thätigkeit der ihm untergebenen Behörden überall auf Festigung der Ruhe im Reiche und strenge Unterordnung unter das Gesetz gerichtet sein würde. Zu Meinem Kummer starb Graf Tolstoy, ohne daß er endgiltig seine ihm auferlegte Aufgabe beenden und die Meine vorgezeichneten Aufträge ausführen konnte. Ich erwählte und ernannte Sie, als seinen nächsten Mitarbeiter in der ersten Epoche seiner Amtsleitung, zum Nachfolger als Minister des Innern, in der Voraussetzung, daß Ihnen am Besten seine Regeln und Absichten bekannt seien. Ich hoffe, daß Sie die von ihm angefangene Sache fortführen werden mit derselben Energie und in unbeugsamer Uebereinstimmung mit denselben Grundregeln, welcher er sich nach Meinen Weisungen bediente.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung vom 18. Mai.

Am Tische des Bundesrathes: v. Boetticher, Frhr. von Marschall (Baden), Bosse, v. Woedtke und Andere. **Später Fürst Bismarck.**

Eingegangen ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung des § 4 des Strafgesetzbuches.

Die gestern abgebrochene Generaldiskussion über das **Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz** nimmt auf

Abg. Gebhardt (natlib.): Der Herr Kollege Barth sagt; Laßt Euch von der Rücksicht auf praktische Bedürfnisse leiten! Nun, wenn man sich von diesen leiten läßt, dann kommt man nicht zu dem Grundsatz, zu dem er gelangt: „Entweder macht der Staat Alles oder gar nichts", sondern man kommt dahin, dem Staat diejenigen Funktionen zu überweisen, die ihm zu überweisen wünschenswerth sind. (Präs. von Levetzow bittet um mehr Ruhe, da er nicht in der Lage sei, den Redner zu verstehen.) Die Ausführungen des Herrn Holtz haben im Allgemeinen schon gestern eine genügende Widerlegung gefunden. Auf einzelne Punkte näher einzugehen, wird überdies bei der Spezialberathung Gelegenheit sein. Die Sozialdemokraten behaupten, daß das Gesetz ohne ihre Anträge unannehmbar ist, aber die rechnerische Unterlage für ihre Vorschläge sind sie uns schuldig geblieben. Es handelt sich bei diesem Gesetze um die Verbesserung des Loses der Armen, lassen Sie mich dieses Ziel mit einer Festung vergleichen, die mit Wällen und Gräben umgeben ist und die von uns genommen werden soll. Unter den Belagernden machen sich nun drei Meinungen geltend; die Ersten sagen: es sei noch nicht nöthig, zu stürmen, die Zweiten meinen, daß die Schwierigkeiten noch zu große seien. Folgen Sie diesen beiden Richtungen nicht, sondern stimmen Sie der Meinung der dritten zu, daß die Schwierigkeiten überwunden werden müssen. Dann wird es auch gelingen. Sie werden damit dem Arbeiterstande und dem ganzen Vaterlande eine Wohlthat erweisen. (Beifall.)

Frhr. Langwerth v. Simmern (Wild) erklärt sich, auf der Tribüne im Grundsatze nicht verständlich, gegen das Gesetz vornehmlich aus Bedenken gegen den Reichszuschuß.

Abg. Frhr. von Wendt (Centrum): Ich habe früher schon ausgesprochen, daß ich es für richtig halten würde, wenn die Gesetzgebung bei der Fürsorge für die Arbeiter auch die jungen Arbeiter mehr berücksichtige. Zu Folge der auflösenden Tendenzen aus dem Anfang dieses Jahrhunderts ist der Arbeiter heute gleichsam ein Spielball in der Hand dessen geworden, der die Arbeitskraft nöthig hat. Es werden leichtsinnig Fabriken gegründet die in Folge der übermäßigen Konkurrenz bald wieder zu Grunde gehen. Dadurch entstehen die bekannten Arbeiterlasten, welche wir noch nicht in genügender Weise haben bewältigen können, weil es uns noch an einer richtigen Armengesetzgebung fehlte. Was dem Arbeiter heute hauptsächlich mangelt, ist der Zusammenhang mit dem Grund und Boden, und dieser Mangel wird zum größten Theile bedingt durch die unbeschränkte Freizügigkeit, gegen die man sich in Arbeiterkreisen selbst, besonders in Westfalen, ausgesprochen hat. Ich hätte eine Vorlage, die sich mit diesen Ideen beschäftigt hatte, freudiger begrüßt, als die gegenwärtige, indessen kann dies kein Grund sein, letztere für unverwerflich zu halten, im Gegentheil begrüße ich dieselbe, da sie sich bemüht, vorhandene soziale Schäden zu heilen. Alle gegen die Vorlage vorgebrachten Bedenken haben auf mich nicht den Eindruck gemacht, daß es geboten oder erwünscht wäre, die Sache noch einmal zurückzustellen. Die Einwürfe prinzipieller Natur sind derartige, daß eine Einigung darüber niemals zu erwarten sein würde, und aus denjenigen technischer Natur, welche die Kommission in anerkennenswerther Weise zu berücksichtigen bemüht war, kann kein Grund hergeleitet werden, gegen das Gesetz zu stimmen. Auch aus ethischen Gründen kann ich das Gesetz nicht für verwerflich halten. Es fügt zwar der christlichen allgemeinen Wohlthätigkeit einen staatlichen Zwang hinzu, hebt dieselbe aber durchaus nicht auf. Von verschiedenen Seiten wurden Bedenken gegen den Umfang der zu versichernden Klassen erhoben, namentlich in Betreff der landwirthschaftlichen Arbeiter und kleinen Handwerker. Für beide würde das Gesetz nur wohlthuend wirken, denn die letzteren befinden sich in einer ausgesprochenen Nothlage und ein großer Theil der ersteren würde dadurch, daß ihm Aussicht auf Versorgung im Alter geboten würde, von der Auswanderung abgehalten werden. Man sagt, daß ein Stück Staatssozialismus im Reichszuschuß stecke. Ich will das zugeben, aber ist dies so gefährlich? Nach meiner Auffassung ist das kein neuer Schritt. Schon seit Anfang dieses Jahrhunderts hat man in Preußen derartige gegnerische Grundsätze angenommen. Ich brauche beispielsweise nur auf die Stein'sche Gesetzgebung hinzuweisen. Ich befürchte von dem Reichszuschusse keine Gefahr, denn der christliche Sinn im deutschen Volke ist stark genug, sozialdemokratischen Bestrebungen zu widerstehen. Zum Schluß möchte ich noch die Trennung im Centrum erwähnen, von welcher so viel geschrieben und gefabelt wird. Wenn wir auch bei diesem Gesetze nicht [illegible] sind, so werden doch von links und rechts immer wieder [illegible] sehes-Vorschläge kommen, die uns aufs Engste zu[illegible] können und einig machen. Wir werden einig bleiben, [illegible] der deutsche Reichstag existirt. (Beifall im Centrum.)

Hier folgen die Reden der Herren Staudy [illegible] Bötticher und von Kardorff; wir können sie [illegible] mangels halber erst in der 2. Ausgabe bringen [illegible] fahren sogleich mit der Rede des Reichskanzlers fort.

Reichskanzler Fürst von Bismark: Ich habe, als [illegible] letzte Mal in dieser Frage das Wort nahm, schon hervorgeh[illegible] daß meine Nichtbetheiligung an den Diskussionen im Grun[illegible] nicht aus Mangel an persönlichem Interesse, sondern aus [illegible] Mangel an Kräften hervorgeht. Es ist für mich nothwe[illegible] geworden, den Kreis meiner Thätigkeit prinzipiell eng[illegible] ziehen. Ich glaube, wie ich schon neulich bemerkte, vor [illegible] Dingen die Leitung der auswärtigen Beziehungen und [illegible] inneren Politik beibehalten zu müssen; außerhalb des [illegible] zogenen Kreises liegt aber für mich die Aufgabe, hier [illegible] zu halten, von denen ich ganz sicher sein muß, daß sie [illegible] einzige Stimme für die Abstimmung gewinnen werden. [illegible] habe also mit Genugthuung wahrgenommen, daß mein [illegible] Herr Kollege Zeit und Kraft gehabt hat, einen Weisen beh[illegible] und für eine reichsfreundliche Sache gewinnen zu wollen. [illegible] die sozialdemokratische Partei gegen diese Sache ist, hat [illegible] keiner Weise überrascht. Meine Orientirung in dieser [illegible] beruht auf einer parlamentarischen Korrespondenz vom ge[illegible] Abend. Wenn ein Mitglied der freisinnigen Partei gesag[illegible] daß die Sozialdemokratie durch dieses Gesetz keinen Boden [illegible] lieren würde, so möchte ich dagegen bemerken, daß der Re[illegible] — ich glaube Herr Barth — zwei Dinge nicht gehörig [illegible] scheidet: die sozialdemokratischen Führer und die sozialde[illegible] kratischen Massen (Sehr richtig!), die nur, weil sie mit [illegible] etwas unzufrieden sind, denn auch die Sozialdemokraten [illegible] ablehnen können, anti-gouvernemental wählen. Auf ganz ande[illegible] Boden stehen die Herren, deren ganze Bedeutung und [illegible] schaft darauf beruht, daß die von ihnen geleiteten und [illegible] leiteten Massen unzufrieden bleiben. Täuschen wir uns [illegible] (der Redner hebt an dieser Stelle die Stimme); mit den So[illegible] demokraten führen wir eine ruhige Diskussion, sie [illegible] mit uns im Kriege. Gleich den Franzosen warten sie nur [illegible] den Zeitpunkt, wo sie sich stark genug zum Losschlagen [illegible] (Sehr richtig! rechts.) Das Entgegenkommen für die [illegible] des gemeinen Mannes wird ihnen hinderlich sein, es wird [illegible] Unzufriedenheit mindern, und Unzufriedenheit brauchen sie. [illegible] über die freisinnige Partei habe ich mich nicht gewundert, [illegible] einem Vierteljahrhundert habe ich von diesen Herren noch [illegible] eine Zustimmung in irgend etwas erhalten. (Widerspruch li[illegible] Rufe: Freihandel!) Ob Sie Ihre letzte Zustimmung vor [illegible] und Tag, als die letzte Hand an die Reichsverfassung ge[illegible] wurde, aus Liebe zum Reich und in Minderung ihrer Abneigung gegen meine Person oder in der Nothlage erteilt haben [illegible] Richter ruft: Pfui!) — (Der Reichskanzler nähert [illegible] erregt einige Schritte der Linken.) Ich spreche o[illegible] und wer mir pfui sagt, den nenne ich unverschä[illegible] (Beifall rechts. Lärm links.) Insultiren lasse ich mich [illegible] Ihnen nicht. Wer mich insultirt, den insultire [illegible] wieder. Ich betrachte es als einen allgemeinen Ausdruck [illegible] Hasses, dessen Gegenstand ich seit Jahren hier auf dieser Seite [illegible] bin. Ich lasse mir nichts sagen, ohne darauf zu reagiren [illegible] können Sie irgend etwas anführen von der Reichsverfassung [illegible] an bis zur heutigen Vorlage, wobei die freisinnige Partei [illegible] Regierung entgegengekommen wäre? Die Fortschrittspart[illegible] will das Reich in dieser Verfassung und mit diesen Herren an der Spitze nicht. Wenn die Herren [illegible] an der Spitze ständen, ich glaube, sie würden recht fr[illegible] eingreifen, um das Reich nach der inneren Seite hin stärker [illegible] machen und weniger Opposition machen. (Sehr richtig! rechts.) Es ist auch natürlich, daß die Polen und die Herren gegen [illegible] Gesetz sind, die durch einen vorzeitigen Beschluß des Reichstags in seine Mitte zugelassen worden sind — darum haben wir [illegible] nicht einen großen Krieg geführt, um uns 14 Franzosen ein[illegible] impfen — und Herr von Kardorff hat schon ganz richtig [illegible] vorgeboten, die Opposition dieser Herren zeige, daß ihr [illegible] stecken muß, was für das Deutsche Reich günstig wirkt. We[illegible] auch von konservativer Seite Einwände gegen das Gesetz [illegible] hoben werden, so muß ich mit dem Spruch des Dichters a[illegible] worten: Es thut mir in der Seele weh, daß ich Euch in [illegible] Gesellschaft sehe!

Es liegt ja sehr nahe, daß Hyperkonservative — und [illegible] habe das oft schon gefunden — unter Umständen, wenn [illegible] zornig werden, in ihrem politischen Affekt sich von den So[illegible] demokraten nur mäßig unterscheiden (Heiterkeit), ich möchte [illegible] Herren dann aber bitten, sich zu erinnern an den Boden [illegible] Vaterlandes und selbst der Partei, in der sie stehen. [illegible] können Sie von der konservativen Partei dem individuell[illegible] Zorn Raum geben gegenüber einer Frage, die so das ur[illegible] Interesse des Reiches betrifft? Ich bin betroffen gewesen, [illegible] dem Bericht über die gestrige Sitzung aus konservativem Mu[illegible] das Angriffe gegeben zu sehen, daß die lokalen persönlichen [illegible] teressen zuerst maßgebend sind, und daß von dem großen nati[illegible] nalen und christlichen Interesse gar nicht mehr hier die Rede [illegible] Wer sich auf die Seite des Lokal- und Provinzialpatriotismus [illegible] stellt, der vertritt die Aufgabe eines Reichstagsabgeordne[illegible] doch nur partiell. Der Herr Abg. Holtz, als der Einzige [illegible] freikonservativen Partei (Rufe: Reichspartei!) — nun ich ne[illegible] die Reichspartei auch eine konservative Partei. Es giebt a[illegible] in der engeren konservativen Partei mehr Abstufungen, [illegible] nicht mit einander einverstanden sind, und wenn man sie [illegible] ruhiger liest, so wird man unter ihnen, daß unter 6 Konserva[illegible] tiven immer noch 2 anderer Meinung sind. Das [illegible] charakteristisch für den germanischen Charakter des Konser[illegible] vatismus. Der Herr Abgeordnete Holtz also hat als Ar[illegible] gument die geringe Sympathie für das Gesetz in seinen [illegible] Wahlkreise angeführt, damit sollte man doch nicht kommen. [illegible] Jeder wird in seinem Wahlkreise mit Leichtigkeit eine Meinung [illegible] erzeugen. Für das, was für das Gemeinwohl nützlich ist, [illegible] die Herren eintreten, nicht nur für das, was in ihren Wahl[illegible] kreisen gewünscht wird. Ferner hat der Herr Abg. Holtz [illegible] einen Hauptvorwurf seiner Abneigung den gegenzuziehen, daß die [illegible] westlichen Provinzen von dem Gesetz mehr Vortheil haben, als [illegible] die östlichen. Das beruht schon auf einer Art von Mißgunst, [illegible] die ich in der Behandlung großer Fragen nicht für angebracht [illegible] halten möchte, ebenso wie die Mißgunst zwischen Ackerbau und [illegible] Industrie. Beide gehen Hand in Hand. Ich glaube, der [illegible] Abgeordnete irrt sich durchaus in seinen Befürchtungen. Es [illegible] mehrfach Beschwerde darüber geführt worden, daß vom Re[illegible] gierungstische geäußert sei, das Gesetz würde nicht [illegible] einen Schutzzoll. Das würde ich nicht sagen. Die Abgeordneten sind alle befähigt, das Gesetz zu verteidigen, aber nicht alle sind mit dem praktischen Leben [illegible] vertraut, alle Folgen zu verstehen. Es ist ferner die Rede von dem Zuge nach dem Westen. In der That finden Sie Tausende von Polen unter den Beamten in Westfalen, bei den Arbeitern in Schleswig, viele gehen an den Rhein aus Schlesien. Die Leute gehen eben dahin, wo der Lohn besser ist, und bedenken nicht, daß sie nicht auch größere Ausgaben haben. Die Leute ausführen sich auch im Westen nicht mehr als bei uns, auf dem Lande ist eher das Gegentheil der Fall, das kommt höchstens in Betracht bei dem Zuge nach den großen Städten wie Berlin. Daß besonders ein großer Drang nach Westen in Folge dieses Gesetzes eintreten würde, halte ich für eine unrichtige und [illegible] thümliche Ansicht. Auch die Behauptung des Herrn Holtz, daß es keine Berufsinvaliden auf dem Lande gebe, ist unrichtig. Wenn behauptet wird, daß eine Entlastung der Armenpflege nicht eintritt, so muß ich dem erwidern, daß nach meiner Erfahrung das Gesetz eine Entlastung des Großgrundbesitzes [illegible] wolvieren wird. Was auf ausländischen Gütern bisher freiwillig geschah, wird jetzt durch das Gesetz geschehen. (Sehr richtig!) Der Herr Abg. bedenkt nicht, daß Invaliden auf dem Lande in Folge von Krankheiten, z. B. Schwindsucht oder von Unfällen häufig vorkommen. Ich würde heute das Wort nicht noch einmal ergriffen haben, wenn ich nicht gefürchtet hätte, ich könnte doch mißverstanden werden, wenn ich schweige, und zu denen gerechnet werden, welche gegen das Gesetz stimmen. Ich möchte nicht, daß man diese Meinung über mich verbreitete und [illegible] bei den Wahlen benützte. (Bravo! rechts.) Ich wende mich hier nur an die Herren Konservativen, und zwar die Konservativen im Allgemeinen, wozu ich auch die Reichspartei und [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890521 1-14/fragment/page=0002

die Herren mögen es mir nicht übel nehmen — die Nationalliberalen rechne. (Heiterkeit. Abg. Rickert: Sehr gut! Bravo rechts.) Ich halte Sie in der Gesammtwirkung Ihrer Majorität für konservativ, das heißt, für die Partei, die den Staat, das Reich, nicht blos generell, sondern auch angebrachtermaßen erhalten und schützen wollen. Nur mit diesen Herren habe ich mich auseinanderzusetzen, mit den anderen habe ich zu fechten, das ist eine andere Sache, aber ich möchte die konservativen Herren bitten, sich von der Gemeinschaft mit Sozialdemokraten, Polen, Welfen, Elsässern, Franzosen — und auch von der Gemeinschaft der Freisinnigen absolut loszusagen. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Der Reichskanzler verläßt nach dieser Rede den Saal.

Abg. Bamberger (dfr.): Es konnte Niemand besser das Gift des Parteiwesens in die Debatte mischen, als der Herr Reichskanzler, er kann gar nicht anders, als persönlich und gehässig zu werden. (Sehr wahr! links. Abg. Richter ruft: „Ja, und dann geht er raus!") Keinem der Kollegen ist es eingefallen, gerade bei diesem Gesetze einen Andern wegen seiner Gesinnung zu verdächtigen, und ich wundere mich, daß sich der Herr Reichskanzler nicht auf einen höheren Standpunkt gestellt, sondern den Gegnern kleinliche, ungerechte und gemeine Gründe untergeschoben hat. (Beifall links.) Vergißt er denn, daß unsere Auffassung gegenüber der staatssozialistischen noch die größte Anhängerschaft in allen Theilen der Welt hat? Wie kann man uns persönliche Parteipolitik vorwerfen gegenüber einer Auffassung, die noch vor 8 Jahren die hervorragendsten Nationalliberalen getheilt haben? Noch bei der einstimmigen Annahme der Armeeforderungen im vorjährigen Nachtragsstat hat der Herr Reichskanzler allen Parteien des Hauses den Dank des verstorbenen Kaisers Wilhelm und den Dank des Vaterlandes ausgesprochen. Was bedeuten solche Aeußerungen, wenn sich noch so kurzer Zeit so gehässige Scenen vor uns abspielen? Aber ich hoffe auch von den Konservativen, daß solche Aeußerungen in ihren Herzen keinen Anklang finden werden. Mit Herrn v. Kardorff finde ich mich heute in manchen Punkten in Uebereinstimmung, wenn auch nicht gerade in der Währungsfrage. (Heiterkeit.) Herr v. Kardorff hat das Eingeständniß abgegeben, daß es eigentlich besser wäre, das Gesetz zu vertagen, daß er es aber doch, um es nur zu Stande zu bringen, mit allen Mitteln verschlucken wolle. Das ist ein Widerspruch in sich selbst! Ich habe nur thatsächliche Gründe gegen das Gesetz, welches eine wahre Landplage werden wird. Dieses Gesetz ist im Laboratorium gemacht, es ist ein Homunculus aus der Retorte hervorgegangen. Schließlich werden wir in Konsequenz dieses Gesetzes zur Verlorgung der Arbeitslosigkeit und zum Normal-Arbeitstage gelangen, und Niemand hat mir bis jetzt sagen können, wie jener Konsequenzen entgehen können. Man sagt: Muth, nur Muth! Aber wohin dieser Muth führt, hat sich beim Kulturkampf und bei der Kolonialpolitik gezeigt, wo wir auch mit Muth hineingegangen sind. Wir halten auch den Grundgedanken der sozialen Monarchie für falsch, weil der Sozialismus seinem Wesen nach demokratisch ist. Das Königthum kann nicht sozial sein, das widerspricht seiner glänzenden Stellung und den Gegsogenheiten der damit zusammenhängenden Aristokratie. Ich appellire heute noch einmal an Sie, es sich zu überlegen, ob Sie diesem Gesetze Ihre Zustimmung geben. (Bravo! links.)

Hierauf wird die weitere Berathung auf Montag 1 Uhr vertagt. Schluß 5 Uhr.

Heer und Marine.

— Die Ernennung des früheren Kriegsministers Generals Bronsart v. Schellendorff zum kommandirenden General des 1. Armeekorps soll bereits erfolgt sein.

— Der Kaiser von Oesterreich hat den bisher mit der Leitung der Kaiserlichen Militär-Kanzlei beauftragten Generalmajor Bolfras v. Rhnenburg zum General-Adjutanten u. Vorstand der Militärkanzlei ernannt. — Auf die Meldung von dem vollzogenen Stapellaufe des Rammkreuzers „Kaiser Franz Joief" zu Triest erhielt der Admiral v. Sterneck ein Telegramm, in welchem es heißt, es gereiche dem Kaiser zur wahren Befriedigung, seiner Kriegsmarine erneuert Lob zu geben, wie sehr ihre gesammten Leistungen, welche die besten Traditionen hochhaltend in stetiger zielbewußter Steigerung eine Gewähr für die Zukunft böten, seine vollste Anerkennung fänden.

— Athen, 18. Mai. Nach einer Mittheilung der „Akropolis" soll Prinz Georg zur Vervollständigung seiner nautischen Studien einige Zeit auf der französischen Flotte zubringen.

Kolonien und Reisen.

— Zanzibar, 18. Mai. Dr. Peters hat sich an Bord der „Reera" nach Bagamoyo begeben und dürfte Montag mit seinen Somalis zurückkehren und sofort weitergehen. Wie verlautet, werden die englischen Kriegsschiffe „Boadicea", „Cossack" und „Mariner" nach Tunghi segeln.

Kirche, Schule und Mission.

— Danzig, 19. Mai. Heute Vormittag 11 Uhr fand im Saale des hiesigen Bildungsvereins eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des Verbandes der Gesellschaft für Volksbildung in Ost- und Westpreußen statt, in welcher der Landtagsabgeordnete v. Schenckendorff über die Erziehung des Volkes zur Arbeit sprach. Oberpräsident v. Leipziger und viele andere Vertreter staatlicher und kommunaler Behörden waren anwesend. Ebenso hatte eine größere Anzahl von Lehrer-, Gewerbe- und anderer Vereinen Delegirte entsandt. Nach längerer lebhafter Debatte nahm die Versammlung folgenden Beschluß an: „Die Versammlung erkennt an, daß der erziehliche Handarbeitsunterricht für Knaben sowohl in gesundheitlicher und allgemein erziehlicher, sowie bei weiterer Ausdehnung auch in volkswirthschaftlicher und sozialer Hinsicht von hohem Werthe ist, und begrüßt es dankend, daß der Reichskanzler, die Ministerien des Innern und für den Unterricht, sowie der preußische und sächsische Landtag diesen Bestrebungen ihre moralische wie materielle Unterstützung bereits zugesagt haben. Sie empfiehlt allen zum Verbande gehörigen bürgerschaftlichen und persönlichen Mitgliedern, sich dieser, in den weitern Kreisen Ost- und Westpreußens, besonders auch von der Mehrzahl der städtischen Behörden noch viel zu wenig gewürdigten gemeinnützigen Bewegung behufs Verbreitung der Bestrebungen anzuschließen und allerorts Komitees zur Berathung darüber zu bilden, wie dieser Unterrichtszweig im eigenen Orte als private Unternehmung einzuführen sei." Die Versammlung beauftragte zugleich den Verbandsausschuß, in eingehende Erwägung zu nehmen, welche Maßregeln etwa somit noch ergriffen werden könnten, um diesen wichtigen und zeitgemäßen Bestrebungen in den beiden östlichen Provinzen förderlich zu sein.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

r Gera, 19. Mai. (Verschiedenes.) Bei der Taufe der Tochter des Erbprinzlichen Paares in Potsdam sind die silbernen Taufgeräthschaften benutzt worden, welche die Residenzstadt Gera im Jahre 1858 anläßlich der Geburt des Erbprinzen gestiftet hatte. — Eine auf Sonnabend ein. einberufene öffentliche Arbeiterversammlung ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden. In derselben wollte ein bekannter Sozialdemokrat über die Lohnbewegung und den (mittlerweile beigelegten) Weberstreik in Meerane (derselbe betraf übrigens nur eine Fabrik) „referiren".

☒ Weimar, 19. Mai. (Allerlei.) Der Aufruf zur Zeichnung von Antheilscheinen behufs Erbauung zweckmäßig und gediegen eingerichteter Wohnhäuser für die ärmeren Klassen hat hier einen so günstigen Erfolg gehabt, daß bereits ein Kapital von über 40 000 ℳ gesichert ist und das ursprüngliche Versuchs-Bauprojekt erheblich erweitert werden konnte. — Zu einer weiteren gemeinnützigen Stiftung zur Begründung eines Männerstiftes ist dieser Tage der Bürgerschaft Weimars vom Rentner Voigt ein Kapital von 32 000 ℳ vererbt worden, mit dem Bemerken, daß er zu dem gleichen Zwecke eine fernere Summe als Legat stiften werde. — Der Austritt des Kommerzienrathes Dölstädt-Weimar und Reichstagsabgeordneten Müller-Apolda aus dem Aufsichtsrathe der weimarischen Bank ist dem Vernehmen nach auf akut gewordene Meinungsverschiedenheiten mit dem Vorstande Sterneberg-Berlin zurückzuführen.

† Spreeba, 19. Mai. (Bubenstreich.) Eine Drei-Kaiser-Eiche hatte unser Landwirt-Verein gepflanzt und mit einem schönen auf Sandstein-Sockel ruhenden eisernen Gitter umgeben. Vermuthlich um das aus diesem Anlaß heute veranstaltete patriotische Fest zu vergällen, hat eine ruchlose Hand den traurigen Muth gehabt, diese Eiche vergangene Nacht abzusägen. Die Nähe des Waldes gestattete sofortigen Ersatz, aber hoffentlich gelingt es, den Frevler zu ermitteln und zur exemplarischen Strafe zu ziehen.

† Aus Schöningen wird der „Magdeb. Ztg." ein gräßliches Bild von den Zerstörungen entworfen, welche das am Bußtage tobende Unwetter auf der an der Straße zwischen Hötensleben und Warsleben gelegenen Grube Bautzleben angerichtet hat. Wo sich das Maschinenhaus, Revierhaus, Comptoir, die Schmiede, der 70 Fuß hohe Förderthurm und der 20 Meter hohe Fülltthurm befunden haben, öffnet sich jetzt ein 50 Meter im Durchmesser haltender, ebenso tiefer Erdtrichter, der Alles in sich verschlungen hat. Von den genannten Gebäuden und Einrichtungen ist nichts mehr zu sehen als einige Ziegelsteine und Bretter. Zwei Fördermaschinen, eine Siebmaschine, mehrere beladene Wagen, das Comptoir mit sämmtlichem Inventar, Geld- und Bücherschrank, alles ist von der Erde verschlungen. Die Chaussee in ihrer ganzen Breite ist mit in die Tiefe gerissen, und einige Schritte nur von der Kaulgeben'schen Villa, die von ihren Bewohnern noch schleunigst geräumt worden war, gähnt der drohende Abgrund. Die Grubenarbeiter, die nur 15—20 Meter entfernt wohnen, haben um 6 Uhr nach einem grellen Blitzstrahl eine Feuersäule aufsteigen sehen, worauf sich die Werke förmlich im Wirbel gedreht haben und vor ihren Augen versunken sind. Die furchtbare Katastrophe ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß sich gerade über der Grube Kautzleben ein Wolkenbruch oder eine Wasserhose entlud, deren Wassermengen plötzlich mit großer Gewalt in den Schacht eindrangen, denselben unterspült und dadurch den Zusammenbruch herbeigeführt haben. Das Werk ist gänzlich außer Betrieb und der Schaden des Besitzers ist zur Zeit unberechenbar.

Aus aller Welt.

— Die Kaiserin und das Kind. Von dem letzten Aufenthalt des deutschen Kaiserpaares in Kiel erzählen die „Schleswig'schen Nachrichten" folgende Geschichte: Als die Kaiserin in das Wartezimmer des Bahnhofes zu Eckernförde trat, wurde ihr von der neunjährigen Tochter des Bahnhofsverwalters Hoffmann ein aus Marschall-Niel-Rosen und Hyacinthen bestehender Strauß, in welchem die schleswig-holstein'schen Landesfarben vertreten waren, überreicht. Das Kind sollte auch ein Gedicht vortragen, konnte aber in Folge seiner Schüchternheit seine Aufgabe nicht erfüllen. Die Kaiserin, die Verlegenheit des Kindes erkennend, trat auf dasselbe zu, hob es mit den Worten: „Liebes Kind, du hast mir das Bouquet geschenkt, ich will dir das Gedicht schenken," empor und drückte ihm einen Kuß auf die Wangen.

= Trotz der Eskorte. Ein verwegener Raubmord wurde — wie ein Kabel-Telegramm aus Newyork meldet — in Arizona auf offener Landstraße ausgeführt. Ein Armee-Zahlmeister und dessen Bedeckung wurde von einer Anzahl Räubern überfallen und überwältigt. 30,000 Dollar, welche der Zahlmeister bei sich trug, fielen in die Hände der Räuber. Der Zahlmeister war von einer Eskorte von 11 Mann begleitet. Von diesen wurden acht verwundet und einer ist seitdem seinen Wunden erlegen, während fünf andere ebenfalls nicht wieder aufkommen dürften.

— Ein Geschäftsjubiläum. Die allbekannte und das Vertrauen der Geschäftswelt in hohem Grade genießende Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube u. Co. in Frankfurt a. M. feiert in diesem Jahr das Jubelfest ihres 25jährigen Bestehens. Sie hat aus diesem Anlaß ein ungemein schön und elegant ausgestattetes neues Zeitungsverzeichniß erscheinen lassen, das in bisher nicht dagewesener Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit die der Geschäftswelt wünschenswerthen Angaben über die Presse des In- und Auslandes bringt. Es ist daraus nicht blos zu ersehen, welche Blätter in den verschiedenen Städten und Ländern erscheinen und wie oft, ferner, wie theuer sie die Inserate berechnen, welche Auflage sie haben und welche Bevölkerungsziffer der Ort des Erscheinens zählt, sondern es kann aus dem Daube'schen Jubiläumskatalog jetzt auch die politische Tendenz jedes Blattes ersehen werden, was oft für die Aufgeber von Anzeigen Werth hat. Alle diese Nachweise konnten nur durch sorgfältige und weitverzweigte Organisation des Hauses G. L. Daube u. Co. und seiner Filialen erreicht werden. Das Verzeichniß der Fachblätter ist ein sehr reichliches, kurz der Katalog ist ein würdiges Beweisstück von dem hohen Stand des Instituts im 25. Jahre seines Bestehens. Bureau in Halle a/S. Markt unter dem goldenen Ring.

Ausstellungen und Kongresse.

Köln, 18. Mai. Die internationale Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf ist heute Mittag in Gegenwart der Spitzen der Civil- und Militärbehörden feierlich eröffnet worden.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Der Verwaltungsbericht der Halleschen Consolidirten Pfännerschaft für 1888 konstatirt u. A., daß in 1888 der Konkurrenzkampf der Salinen unter einander immer lebhafter wurde. In Hinsicht auf die zu erwartende Konvention folgte man diesen Ausschlägen nicht überall, so daß sich der Kundenkreis etwas verengte. An manchen Plätzen mußte unter dem Selbstkostenpreise verkauft werden. Wenn der Bruttogewinn der Saline trotzdem nur um 10050 ℳ um das Vorjahr zurückblieb, war dies dem Umstande zu danken, daß sich ein aus den Vorjahren stammendes Mehrgewicht von 12 000 Doppelzentner ergab, dessen Werth in die Bilanz eingestellt wurde. Die übrigen Zweige arbeiteten günstiger. Dank den Ergebnissen der Schweelerei, der Rohpresse und der Ziegelei sowie einer Veränderung der Zinslast um 5873 ℳ (in Folge Grundstücksverkaufs) blieb der gesammte Reingewinn bei 60382 ℳ (+ 1980 ℳ) mit 111 724 ℳ gegen das Vorjahr nur um 11 653 ℳ zurück. Diese Summe steht der Gewerkenversammlung zur Bestimmung. Es wird wieder eine Ausbeute von 15 ℳ pro Kux vertheilt werden. Der 1887 begonnene neue Soolschacht ist vollendet und der seit vielen Jahrhunderten im Betriebe gewesene Gutjahrbrunnen wurde zugeschüttet. Die Gewerkschaft zahlte einschließlich 8480 ℳ Bergwerkssteuer circa 25 000 ℳ öffentliche Abgaben und 772 000 ℳ Salzsteuer. Die Belegschaft betrug durchschnittlich 387 Mann.

— Der Geschäftsgang der Ver. chemischen Fabriken zu Leopoldshall entspricht bis jetzt ziemlich dem vorjährigen. Die neuen Fabriken zur Herstellung von Pottasche und Salzsäure nach einem neuen Verfahren sind fertig gestellt und sollen in Bälde in Betrieb gesetzt werden. Zu dem Resultate des mit dem 30. Juni d. J. zu Ende gehenden Geschäftsjahres können deshalb die Neuanlagen noch nichts beitragen. So weit sich die Geschäftsresultate bis jetzt übersehen lassen, sollte eine Schätzung der Dividende des laufenden Geschäftsjahres über die vorjährige nicht hinausgehen.

— Die Deutsche Genossenschaftsbank hat von der Weimarischen Bank einen größeren Posten 3½proz. Weimarische Stadtanleihe übernommen.

— Die Schieferbrüche bei Lebesten im Herzogthum Meiningen, die bisher fiskalischer Besitz waren, sollen an eine Aktiengesellschaft veräußert werden.

— Die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn setzte die Dividende für Prioritätsstammaktien auf 5 Prozent, für Stammaktien auf 4 Proz. fest.

— Die Deutsche Bank hat im Verein mit dem Bankhause Mendelssohn u. Co. eine neue 4½proz. chilenische Staatsanleihe im Betrage von ca. 1½ Millionen Pfund Sterling übernommen.

— In der General-Versammlung der Aktionäre der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft Potsdam wurde beschlossen für 1889 eine Dividende nach Verhältniß der Reserve jedes mit Gewinnberechtigung Versicherten zu vertheilen.

— Der Antrag Brömel, wonach künftig alle Aenderungen in dem Waarenverzeichniß des Zolltarifs durch die amtlichen Centralblätter des Reiches vier Wochen vor dem Eintritt der Abänderung veröffentlicht werden sollen, ist in der betreffenden Kommission des Reichstags einstimmig angenommen worden.

— Nach den ungünstigen Betriebsergebnissen des Vorjahres schlägt der Aufsichtsrath der Waldauer Braunkohlen-Industriegesellschaft für 1888 die Vertheilung von 2½% Dividende vor.

— Der Steinkohlenbau-Verein befindet sich in Liquidation. Den Actionären wird bis 30. d. M. die Betheiligung an der aus obigem Unternehmen gebildeten Gewerkschaft angeboten.

— Die Actien der chemischen Fabriken vorm. J. M. Weiler u. Co. in Köln-Ehrenfeld werden nächsten Dienstag durch die Firmen Oppenheim und v. Erlanger in der Kölner und Frankfurter Börse eingeführt. Für Voranmeldungen ist der Curs auf 140% normirt.

— Die Preußischen Staatsbahnen haben den Auftrag erhalten, die ermäßigten Sätze für Beförderung von Steinkohlen nach den Nordseehäfen in Holland und Belgien auf 4 Wochen auch in umgekehrter Richtung zur Erleichterung der Einfuhr fremder Kohlen nach Rheinland-Westfalen anzuwenden. Für die gleiche Frist wird Frachtermäßigung für Steinkohlen aus dem Saar-, Wurm- und Inde-Gebiet nach allen Preußischen Staatsbahn-Stationen zugestanden.

— Die Generalversammlung der Elberfelder Farbenfabriken vorm. Bayer u. Co. genehmigte die Auszahlung der 12proc. Dividende (1887 7%) und die Erhöhung des Actienkapitals der Gesellschaft von 7½ auf 9 Millionen Mark.

— Der Generalversammlung der Actiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation in Aachen stellte die Dividende auf 11½% zahlbar mit 3% Abzug fest.

— Wie aus Brüssel gemeldet wird, wurden über tausend Waggons Belgischer Kohlen nach Deutschland befördert.

— Der Verwaltungsrath der Gotthardbahn beschloß die Einberufung einer Generalversammlung zum 29. Juni und beantragte eine Dividende von 6%.

— Die Rothschildgruppe hat ihre Berathungen betreffs Beendigung der Ungarischen Conversions-Operation heute geschlossen; die Kündigung der wenigen noch umlaufenden 5%igen Eisenbahn-Goldprioritäten wird im Laufe der nächsten Wochen erfolgen. Die Convertirung der Eisenbahn-Silberprioritäten wird ebenfalls in kurzer Zeit in Angriff genommen werden. — Die Actien der Internationalen Electricitäts-Gesellschaft wurden heute an der Budapester Börse bereits mit 275 fl. gehandelt bei sehr lebhaften Umsätzen.

— Das Project, betreffend die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Wolle, Kraftmehl und Reis in Rußland, liegt nunmehr dem Staatsrath zur Beschlußfassung vor.

— Der „Times" zufolge wurde am Freitag in London zwischen der griechischen Regierung und dem Bankhause Anthony Gibbs u. Sons in London und dem Bankhause S. Bleichröder in Berlin ein Abkommen über die Emission einer neuen 4% griechischen Anleihe im Betrage von 5 Millionen Pfund Sterling unterzeichnet, welche ausschließlich der Konversion der bestehenden 6% griechischen Anleihen gewidmet werden soll. Die Emission erfolgt demnächst in London und Berlin.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 20. Mai. (Fernsprechnachr. der Hall. Ztg.) Bochum. In der gestrigen Versammlung der Strikedeputirten wurde noch beschlossen, wenn innerhalb von zwei Monaten die Versprechungen der Gewerkschaft nicht erfüllt werden, soll die Arbeit sofort wieder niedergelegt werden. Das Central-Strike-Comité bleibt so lange bestehen.

Mailand. Gestern wurden hier 17 Anarchisten verhaftet.

Belgrad. Nach der Coszowo-Feier tritt König Alexander eine Rundreise im Innern des Landes an; er wird mehrere Städte und Klöster besuchen. Danach begiebt sich der König zum Besuch seiner Mutter nach Ivanza bei Preßburg.

Berlin, 19. Mai. Die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages veröffentlichen im „Berl. Volksblatt" einen Aufruf an die Arbeiter Deutschlands, den am 14. Juli in Paris stattfindenden internationalen Arbeiterkongreß durch zahlreiche Vertreter zu beschicken; sie empfehlen, die Wahl dieser Vertreter durch Versammlungen von Fachgenossen oder durch allgemeine Arbeiterversammlungen vorzunehmen.

Trier, 19. Mai. Heute fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung zur Berathung der Moselkanal-Frage statt. Es wurde eine Resolution angenommen, welche sich dahin ausspricht, daß die Kanalisirung der Mosel und Saar eine wirthschaftliche Nothwendigkeit für die Mosel- und Saargegend und ein dringendes Bedürfniß für die Eisenindustrie sei. Gleichzeitig wird die Staatsregierung gebeten, die Kanalisirung baldigst in Angriff zu nehmen.

München, 19. Mai. Das famose „Vaterland" des Preußenfressers Dr. Sigl wurde wegen eines unglaublich rohen Nachrufs auf die Königin-Mutter polizeilich beschlagnahmt.

Rom, 19. Mai. Die lombardischen Bauernstreiks nehmen zu. Für heute wird der Ausbruch neuer Unruhen befürchtet. Militärische Verstärkungen gingen in den Streikbezirk ab. Ein Dutzend der Streikanstifter wurde verhaftet.

Rom, 19. Mai. Die Kutscher und Konducteure der Römischen Omnibus- und Tramway-Gesellschaft haben die Arbeit eingestellt und verlangen eine Erhöhung der Löhne, sowie Vertheilung der bisher in die Pensionskasse geflossenen Geldstrafen unter das Personal und die Leistung fest bestimmter Zahlungen auch an das außerordentliche Personal. Die Ruhe ist durch den Strike bisher nicht gestört, von den übrigen Omnibusgesellschaften wird der Dienst ruhig weiter betrieben.

Konstantinopel, 19. Mai. Milan kündigte seine Ankunft hierselbst für den 28. d. an. Er verließ am 15. d. M. Damaskus und reist über den Libanon und Beyrut.

London, 19. Mai. Rochefort begegnete gestern Abend in der Regentstreet dem Künstler Pilotell, der ihn im Februar wegen einer ihm zugefügten schweren Beleidigung vergeblich gefordert hatte. Es entstand ein Wortwechsel; Rochefort zog einen Revolver aus der Tasche, der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890521 1-14/fragment/page=0003

ihm entrissen wurde. Ein Polizist verhaftete Rochefort und führte ihn nach der Polizeiwache, wo Pistoleti ihn anklagte, sein Leben bedroht zu haben. Rochefort wurde gegen Cautionsstellung auf freiem Fuß belassen, muß jedoch morgen vor dem Polizeirichter erscheinen. Der Vorfall verursachte große Aufregung.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

				Fall	Wuchs
Halle	19. Mai	+ 2,22	20. Mai	+ 2,26	— 0,04
Trotha	„	+ 2,76	„	+ 2,84	— 0,08
Steuznitzmühle	„	+ 1,55	„	+ 1,60	— 0,05

Elbe.

Magdeburg	18. Mai	2,60	19. Mai	2,50	0,10	—
Pedden	„	0,30	„	—0,36	0,06	—
Aussig	„	+ 0,81	„	+ 1,28	—	0,47

Börsennachrichten.

— Berlin, 18. Mai. Die heutige Börse eröffnete etwas lebhafter durch umfangreiche politische Gerüchte. Von der allgemeinen Reserve, namentlich in Bezug auf spekulative Papiere, machten nur vereinzelte Effekten eine Ausnahme. Schwach zeigten sich Montanwerthe; Laurahütte wurde auf das Gerücht eines dort ausgebrochenen Strikes sogar stark angeboten. Später zogen in Folge von Interventionskäufen die Kurse allmählich an, ein eigentlich lebhaftes Geschäft aber kam dennoch nicht mehr zu Stande. Schlußtendenz gedehnt.

Cours um 2½ Uhr. Fest. Letzterreichische Kreditaktien 167,75, Franzosen 104,25, Lombarden 54,75, Türk. Tabakaktien 109,25 Bochumer Guß 208,25, Dortmunder St.-Pr. 92,00, Laurahütte 130,50, Berl. Handelsgesellschaft 178,00 Darmstädter Bank 171,50, Deutsche Bank 174,50, Diskonto-Kommandit 241,62, Ausst. Bank 69,00, Dortmund-Grenzau —.—, Lübeck-Büchener 200,62, Mainzer 125,25, Marienb. 79,25, Mecklenburger 172 60, Ostpreußen 118,25, Duxer 199 75, Elbethal 97,00 Galizier 89 40, Mittelmeer 122,50, Gr. Russ. Staatsb. —.—, Nordwestbahn 82,25, Gotthardbahn 156,25, Rumänier 108,00, Italiener 97,75, Lesser. Goldrente 94,90 do. Papierrente 74,25, do. Silberrente 74,50, do. 1860er Loose 128,50 Russen alte 103 10, do. 1880er 95,00, do. 1884er 103 10, 4% Ungar. Goldrente 88,75, Egypter 94.60 , Russ. Noten 217,75, Russ. Orient II. 67 25, do. do. III. 68,10, Serb. Rente 87,50, Neue Serb. Rente 88,00.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin 18 Mai. Weizen (mit Ausschluß von Stadtweizen) per 1000 Kilogr. loco fester, Termine höher, get. 200 Tonnen, Kündigungspreis 184,50 Mk bez, loco 176—190 Mk nach Qualität bez., Lieferungsqualität 184,50 Mk. bez., gelber Märker —Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat —, per Mai-Juni 184,50—185 Mk. bez., per Juni-Juli 184,50—184,75 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 181,50—183 Mk. bez.

Roggen loco 1000 Kilogr. loco — Termine — gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco — Mk. nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai — Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco feine Waare fest, Termine höher, gekündigt 350 Tonnen, Kündigungspreis 141,50 Mk. bez., Loco 136—148 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 142 Mk. bez., russischer — Mk. bez., inländischer mit etwas Geruch 137 Mk. frei Wagen bez., guter — Mk. bez., hochfeiner — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli 141,50—142,50 Mk. bez., per Juli-August 142,50—144,25—144 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 143,50—145—144,75 Mk. bez., per Oktober — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. flau, große und kleine 120—197 Mk. bez., Futtergerste 120—138 Mk. bez., gute — Mk. frei Haus bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco fester, Termine ferner gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 145—166 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 147 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 147—152 Mk. bez., feiner 153 bis 162 Mk. ab Bahn bez., preußischer mittel — Mk. bez., guter — Mk. ab Bahn bez., hochfeiner — Mk. ab Bahn bez., russischer mittel bis guter 147—152 Mk. bez., feiner 153—162 Mk. ab Bahn bez., russischer mittel bis guter 147—152 Mk. frei Wagen bez., per diesen Monat 146,50—147,75—146,25 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Mai-Juni 146,50—147,50 Mk. bez., per Juni-Juli 142—142,50 Mk. bez., per Juli-August 139,25—140 Mk. bez., per August-September — Mk. bez., per September-Oktober 133—134,25 Mk. bez., per Oktober-November — Mk. bez.

Mehl per 100 Kilogr. Weizen 17,00—17,70 Mk., Roggen 15,30—16,50 Mk., Gerste 15,00—16,00 Mk., Hafer 14,00—15,00 Mk.

Magdeburg, 18. Mai. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 183—186 Mk., Weizenmehl — Mk., glatter engl. Weizen 176—180 Mk., Nordweizen 159 bis 165 Mk., Roggen 142—152 Mk., Chevaliergerste 165—185 Mk., Landgerste 150—162 Mk., Hafer 145—155 Mk. für 1000 Kilogr.

Leipzig, 18. Mai. (Preise verstehen sich erste Station excl. Provision, Commisgebühr etc.) Weizen per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 183—188 Mk. bez. u. Br., ausl. 200—210 Mk. bez. u. Br., Mai — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 152—157 Mk. bez. u. Br., ausländischer 148—155 Mk. bez. u. Br., Mai — Gerste per 1000 Kilogr. netto loco Braugerste 160—180 Mk. nominell, Mahl- und Futtermaare 125—135 Mk. bez. u. Br. — Hafer per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 146—160 Mk. bez. u. Br., russischer — Mk. bez.

Breslau, 18. Mai. Roggen per Mai 147,00 Mk., per Juni-Juli 147,00 Mk., per Sept.-Okt. 143,00 Mk.

Stettin, 18. Mai. Weizen matt, loco alte Qualität 172,00—178,00, per Mai-Juni 178,00, per September-Oktober neue Qualität 178,50. — Roggen loco fester, alte Qualität 138—144, per Mai-Juni 140,00, per Sept.-Okt. neue Qualität 141,00, per Herbst —.— Pommerscher Hafer loco 146—148.

Mannheim, 18. Mai. Weizen per Mai 19,10, per Juni —.—, per Juli 19,20, per November 18,50. Roggen per Mai 14,10, per Juni —.—, per Juli 14,25, per November 14,05. — Hafer per Mai 14,85, per Juli 14,85, per Nov. 13,15.

Köln, 18. Mai. Weizen hiesiger loco 19,00, bei fremder loco 20,75, per Mai 19,10, per Juli 19,30, per Nov. 18,40. — Roggen hiesiger loco 15,50, fremder loco 16,50, per Mai 14,45, per Juli 14,35, per Nov. 14,35 — Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50.

Hamburg, 18 Mai. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155,00 bis 175,00. — Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 150—160, russischer loco flau, 91—95. — Hafer still. — Gerste ruhig.

Wien, 18. Mai. Weizen per Mai-Juni 7,01 Gd., 7,03 Br., per Juli August 7,36 Gd. 7,38 Br. Roggen per Mai-Juni 5,96 Gd., 5,98 Br., per Herbst 5,98 Gd., 6,00 Br. — Hafer per Mai-Juni 5,70 Gd., 5,72 Br., per Herbst 5,71 Gd., 5,73 Br.

* **Pest**, 18. Mai. Weizen loco flau, per Mai-Juni 6,63 Gd., 6,65 Br., per Herbst 7,10 Gd., 7,12 Br. — Hafer per Herbst 5,26 Gd., 5,28 Br.

* **Paris**, 18. Mai, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 23,10, per Juni 23,30, per Juli-August 23,50, per Sept.-Dez. 22,90. — Roggen ruhig, per Mai 14,75, per Sept.-Dez. 14,50.

* **Amsterdam**, 18. Mai. Weizen per Mai —, per Juni —, per November 191. — Roggen per Mai 108, per Oktober 113—114.

* **Antwerpen**, 18. Mai. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. — Roggen schwach. — Hafer behauptet. — Gerste unverändert.

* **London**, 18. Mai. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten.

* **New-York**, 18 Mai. Rother Winterweizen loco 80½. Getreidefracht 2½. Weizen per Mai 81⅞, per Juni 82½, per Juli 83⅛.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 18. Mai.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	17. Mai.		18. Mai.	
ff Brodraffinade	—.—	M.	—.—	M.
I. Brodraffinade	—.—	M.	—.—	M.
Gem. Raffinade II.	—.—	M.	—.—	M.
Gem. Melis I.	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker II.	—.—	M.	—.—	M.
Melasse Ia.	—.—	M.	—.—	M.
Melasse IIa.	—.—	M.	—.—	M.

Tendenz am 18. Mai: Still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	17. Mai.		18 Mai.	
Grauzucker	—.—	M.	—.—	M.
Korns. Rend. 92%	—.—	M.	25,50—25,70	M.
Korns. Rend. 88%	24,75—25,00	M.	25,30—25,50	M.
Kochzucker. Rend. 99%	19,00—21,00	M.	19,50—20,00	M.

Tendenz am 18. Mai: Fest.

II. Termin-Preise für Rohzucker 1. Produkt.

ohne jede Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

— —

b. frei an Bord Hamburg.

Mai 22,25—36 bez.
Juni 22,25—35 bez. u. Br., 22,30 G.
Juni-Juli 22,30 bez. u. G., 22,37½ Br.
Juli 22,30 bez., 22,37½ Br., 22,35 G.
Juli-August 22,36 bez.
August 22,30—37½ bez. u. G., 22,40 Br.
September 18,60 Br., 18,30 G.
Oktober 18,50—45 bez.
Oktober-Dezember 14,85 Br., 14,80 G.
November-Dezember 14,50—42½ bez. u., G., 14,55 Br.
Januar-März 14,35 G., 14,70 Br.

Tendenz: Fest.

Die Aktien der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 18. Mai. (Telegr.) Rohzucker 88% bel., loco 51,00 Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Mai 56,10, per Juni 56,10, per Juli-August 56,75, per Okt.-Januar 40,75.

* **London**, 18. Mai. (Telegramm.) 96% Javazucker 23 fest. Rübenrohzucker 22 Mark. Zuckerzufuhr 22½ fest.

* **New-York**, 17. Mai. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovado) 6¼.

Kaffee.

* **Havre**, 18. Mai. (Telegr. von Weimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Hausse. Rio 8000 Sack. Santos 16000 Sack. Receipts für gestern.

* **Havre**, 18. Mai. Vorm. 10 Uhr 30 Min (Telegramm von Weimann, Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per Mai 103,50, per Sept. 105,50, per Dezember 107,00. Fest.

* **Hamburg**, 18. Mai. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 85½ per September 86½ per Dezbr. 87½, per März 1890 87½. Stetig.

* **New-York**, 17. Mai. (Telegramm. Kaffee (Fair-Rio) 18¾, Rio Nr., 7 low ordinary per Mai 18,25, bo. per Juni 16,22.

Petroleum.

* **Berlin**, 18. Mai. (Amtl.) Petroleum. (Raffinirt. Standard white) per 100 kg mit Fuß in Posten von 100 Ctr. —. Termine —. Net. — kg Kündigungspreis —.— loco — per diesen Monat —.— bez., Durchschnittspreis —.— bez.

* **Antwerpen**, 18. Mai. (Telegramm.) (Schlußbr.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¾, 17¾, Br., per Mai 17¾, Br., per Juni 17¾ Br., per Sept.-Dez. 17¾, Br. Fest.

Hamburg, 18. Mai. Petroleum rud. Stand. white loco 6,75 B., 6,55 G., per August u. August-Decbr. 7,10 Br., 6,90 G.

* **New-York**, 17. Mai. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel-Test in New-York 6,85 Gd., do. in Philadelphia 6,75 Gd. Rohe Petroleum in New-York — D. 7,10 C., do. Pipe line Certificats 81¾ D. — C.

Spiritus.

* **Berlin**, 18. Mai. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß —.— Fest. Gekündigt —.— l. Kündigungspreis —.— M. Loco ohne Faß 55,7 bez. loco mit Faß —, per diesen Monat und per Mai-Juni 54,5 bez., per Juni-Juli 54,4—54,5 bez. per Juli-August 54,5—55 bez., per August-September 55,3—55,4 bez., per September-Oktober 55,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe, höher Gekündigt — Liter Kündigungspreis 36,10 M. bez., Durchschnittspreis — bez., loco ohne Faß 35,9 bez., mit Faß —, per diesen Monat und per Mai-Juni 35,1—35,2—35,3 bez., per Juni-Juli 35,2 bez., per Juli-August 35,7 bez., per August-Sept. —, per September-Oktober 36,1—36,2 bez.

* **Magdeburg**, 18. Mai. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus, fest loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 55,85—56,20 bez. bezgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 36,20 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde.

* **Leipzig**, 18. Mai. Spiritus per 10,000 Liter prozent, ohne Faß, loco versteuert —.— M. nom., loco unversteuerter 70er 35,80 M. 50er 55,70 M. bez. nom.

* **Nordhausen**, 18. Mai. Branntwein 45% für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 62—64 M. nach Kugelm Gradmessung für kiel. Branntweinsteuerlinien.

* **Breslau**, 18. Mai. Spiritus per 100 l per 100 proz. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe Mai 53,60, Juli-Aug. 54,10, Aug.-Sept. 54,30, do. do. 70 M. Verbrauchsabgabe, Mai-Juni 33,90.

* **Posen**, 18. Mai. Spiritus loco ohne Faß, 50er 54,00 70er 34,30, mit Verbrauchsabgabe von 70 M und darüber —.—, für April 50er —.— Mk, 70er —.— M.

* **Stettin**, 18 Mai. Spiritus fest, loco ohne Faß verst. ob. — mit 70 M. Consumsteuer 54,80 bez mit 70 M. Consumsteuer 34,90. Mai-Juni 70 M. Consumsteuer 34,25, Aug.-Sept. mit 70 M. Consumsteuer 35,10.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Berlin**, 18. Mai. (Amtl). Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine fest gekündigt — Centner. Kündigungspreis —.— Mark Loco mit Faß —.— M. bez., loco ohne Faß —.— M. per diesen Monat 54,50 bez. Durchschnittspreis, — bez., per Mai-Juni 54,50 bez., per Sept.-Okt 53,80 bez.

* **Leipzig**, 18. Mai. Rüböl 100 kg. netto ohne Faß loco 55,40 M. bez.

* **Magdeburg**, 18. Mai. Rüböl 100 kg 54,50 Mark.

* **Stettin**, 18. Mai. Rüböl fest. Mai-Juni 55,00, Sept.-Okt, 54,00.

* **Hamburg**, 18. Mai. Rüböl flau, loco 55,50 G

* **Paris**, 18. Mai. (Telegr.) Rüböl ruhig per Mai 57,25, per Juni 57,75 per Juli-August 58,00 M.

Futterstoffe und Düngemittel.

* **Hamburg**, 17. Mai. Futterstoffe. Palmkuchen deutsche, 110 M. für 1000 kg. Cocosnußkuchen, deutsche, 100 M für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 135 M. fair 1000 kg. Erdnußkuchen 130—135, M. für 1000 kg. je nach Qual. Mohnkuchen 140 M. für 1000 kg. Leinkuchen 150 M. für 1000 kg. Palmkernschrot 110 M. für 1000 kg.

Magdeburg, 18. Mai. Rapskuchen 16a kg. 13,50—14,25 Mk.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 18. Mai. (Pol.-Präs.). Erbsen, gelbe zum Kochen 20—30 M., Speiseboonen, weiße 22—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* **Berlin**, 18. Mai. (Amtlich). Mais per 1000 kg. loco —. Termine still Gekündigt — l. Kündigungspreis —.— M. Loco 115—123 M. nach Qualität, per diesen Monat —.— M. per Mai-Juni —.— per Sept.-Oktober —.—.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 165—200 M., Futterwaare 138—158 M. nach Qualität.

* **Wien**, 18. Mai. Mais per Mai-Juni 5,00 Gd., 5,02 Br., per Juli August 5,12 Gd., 5,12 Br.

* **Leipzig**, 18 Mai. Mais per 1000 Kilogr. netto amerikanischer 122—125 M. bez. u. Br., rumänischer, Danau, ungarischer 132—136 M. bez. u. Br.

* **Magdeburg**, 18. Mai Erbsen, gelbe zum Kochen 17,— bis 20,— M., Speisebohnen, weiße, 22— bis 36,— M., Linsen 28,— bis 54,— M. per 100 kg.

* **New-York**. 18. Mai. (Telegramm). Mais (New) 42½.

Mehl.

* **Berlin**, 18 Mai. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg brutto inkl. Sack. Getreide. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —.— M., per diesen Monat 20,25—20,10 bez. Durchschnittspreis —.— bez M., Mai-Juni 20,10—20,30 bez., September Oktober. 20 25—20,40.

* **Paris**, 18 Mai. Nachmittags. (Schlußbericht.) Mehl ruhig, per Mai 22,30, per Juni 22,80 per Juli-August 23,40, per September-Dezember 22,30.

* **New-York**, 18. Mai. (Telegramm). Mehl 3 D. 20 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 18. Mai. Prima-Kartoffelmehl Nr. 00 28,25—23,25, Nr. 0 23,25—21,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,50—19,50 M. bez. bo. feine Marken Nr. 0 und 1 21,50—20,50 M. bez, Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* **Berlin**, 18. Mai. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine geschäftslos Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco 23,00—.— M. per diesen Monat —.— M., Durchschnittspreis —.— M., per Mai-Juni —.— M., per Juni-Juli —.— M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine geschäftslos. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco 22,00—.— M. nach Qualität, per diesen Monat —.— M. bez., Durchschnittspreis —.— M. bez., per Mai-Juni —.— M., per Juni-Juli 22,50 M.

Stroh. Heu.

* **Halle**, 18. Mai. (Strohpreise). Langes Roggenstroh von 38,00—42,00 M. pr. 600 kg. Maschinen-Roggenstroh 24 00—30,00 M., Hiesiges Wiesenheu 5,00 bis 5,50 M. per Ctr. in Fudern. Kunstwerthiges Heu 4,00—5,00 M., Kleeheu —,— bis —,— M. per Ctr., zum Theil in sehr geringer Qualität unverkauft.

* **Berlin**, 18. Mai. (Pol.-Präs.). Richtstroh 6,25 bis 6,75 Mk., Heu 6,50 bis 7,00 M. per 100 kg.

* **Nordhausen**, 18. Mai Stroh 6,——5,50 M., Heu, 7,—8,— M. per 100 kg.

* **Leipzig**, 18. Mai. Ein Centner Heu 5,50 bis —, ein Centner Stroh, Maschinendrusch 3,50 bis — M. ein Centner Stroh, Flegeldrusch 4,00— — M.

* **Magdeburg**. 18. Mai. Richtstroh 7,—8,50, Krummstroh 5,—6,—, Heu 8,50—10,— M. Alles für 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 18. Mai. (Pol.-Präs.). Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 M., Bauchfleisch 0,80—1,20 M. Schweinefleisch 1,00—1,50 M., Kalbfleisch 0,90—1,50 M., Hammelfleisch 0,80—1,40 M., Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2,——3,60 M.

* **Nordhausen**, 18. Mai Butter 2,— M., Schmutter 2,20—2,40 M., Eier 0,50—0,55 M. per 1 kg.

* **Leipzig**, 18. Mai. Ein Kgr. Butter 2,40 bis 2,80 M. Ein Schock Eier 2,60 bis 3,60 M.

* **Magdeburg**, 18. Mai. Rindfleisch, von der Keule 1,20 bis 1,40 M., Bauchfleisch 1,— bis 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 M., Kalbfleisch 1,— bis 1,20 M., Hammelfleisch 1,— bis 1,20 M. Schmutter 2,20 bis 2,50 M. per 1 kg. Eier per Schock 2,60 bis 3,— M.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 18. Mai. (Pol.-Präs.). Kartoffeln 5,00—7,50 M. per 100 kg.

* **Nordhausen**, 18. Mai. Kartoffeln 5,—6,— per 100 kg.

* **Leipzig**, 18. Mai. Ein hl Kartoffeln — bis —, ein Centner bo. 2,50—3,75 M.

* **Magdeburg**, 18. Mai. Kartoffeln 6,50 bis 7,— M. per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Liverpool**, 18. Mai. (Telegramm). Baumwolle. Umsatz 5000 B. Amerikanische Zufuhr 5000 B. Wollzufuhr 7000 B.

* **Liverpool**, 18. Mai. Nachmittags 12 Uhr 10 Min. Baumwolle, Umsatz 5000 B., davon für Spekulation u. Export 500 B. Ruhig. Middl. amerik. Lieferung: Ruhig.

Berlin, 17. Mai. (Wolle) In der Geschäftslage hat sich seit unserm letzten Bericht nichts geändert; die Vorräthe in deutschen Rückenwäschen sind kaum nennenswerth, die Zufuhren in Schmutzwollen sind klein und räumen sich schlank zu Preisen von Ende 50 bis 70 Pf. je nach Beschaffenheit. Das Einkaufsgeschäft auf dem Lande macht nur langsam Fortschritte, da die Forderungen der Producenten meist über bieten sind.

Metalle.

* **Amsterdam**, 18. Mai. Nachmittags. Banczinn 36.

* **Glasgow**, 18. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores betrugen sich auf 1029 223 Tons gegen 966 916 Tons am vorigen Jahre. Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen 82 gegen 88 im vorigen Jahre.

* **Frankfurt a. M.**, 18. Mai. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 126,50 M. 124,50 G.

* **Hamburg**, 18. Mai. Silber in Barren für 1 kg 125,50 B., 125,00 G.

* **Rotterdam**, 18. Mai. (Nachmittag). (Telegramm der Herren W. H. Loreno u. Cie. her.) Zinn: Banka 36, Billiton: 36½ fl.

* **London**, 18 Mai. Mittag. (Telegramm der Herren W. H. Loreno u. Cie. hier.) Chili-Kupfer 39½, per 3 Monat 39¼.

* **London**, 18. Mai. Abend. (Telegramm der Herren W. H. Loreno u. Cie. hier). Zinn: Straits 93, Australien 93½ Pfd.

* **London**, 18 Mai. Silberbarren 42½ Pfct. Zinn 92½ Pfct. Kupfer 39¾ Pfct. Zinn 18⅝ Pfct. Blei engl. 12⅞ Pfct. Span. 12⅞ Pfct. Quecksilber 5⅝ Pfct.

* **New-York**, 18. Mai. Zinn Straits 20,80 Doll. Alten Nr. 1 Collins 21,75 Doll.

Viehmärkte.

* **Steinbruch**, 16. Mai. Das Geschäft ist unverändert. Ungarische alte schwere Waare von 50—51 Kr., junge ungarische schwere von 51—52 Kr., mittlere von 51—52 Kr., leichte von 50½—51½ Kr., Banatmoaer, schwere v. —.—, mittl. von 51—51½ Kr., leichte von 50—51 Kr., Rumänische Bakonier, schwere , mittelschwere , leichte —, Serbische schwere 50—50½, mittelschwere von 49—50 Kr., leichte von 48—49 Kr.

* **Nordhausen**, 18. Mai. Auf dem heutigen Schweinemarkte wurde bei schwacher Zufuhr das Paar Ferkel mit 17—22 M. bezahlt. Fette Schweine werden hier je nach Qualität der Centner mit 47—50 M. bei 20 % Tara bezahlt.

Familien-Nachricht.

Heute Nachmittag 3½ Uhr verschied an Lungenentzündung im 65. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater

Louis Keferstein.

Das zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an [12601

Alida Keferstein
geb. **O'Swald.**

Berlin, den 17. Mai 1889.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Friedrich-Wilhelmstrasse 8, Montag, den 20. Mai, Nachmittags 4 Uhr, aus statt.

Mit der vorliegenden Nummer gelangt der vom 1. Juni ab gültige **Fahrplan der Eisenbahnstrecken**, welche zum **Eisenbahn-Direktions-Bezirk Magdeburg** gehören, zur Versendung.

Die Expedition.

Verlag der Aktiengesellschaft „Politische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt einschließlich des Nachgezeichneten Neuesten; Dr. Ewald Schultze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; F. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist im sprechen Verm. 10—11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Um letzteren wendet man sich schriftlich an denselben. Redaktion Dr Schultze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. — Die Expedition (Sortimentsmagazine und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Leipzigerstraße **103.** **Bruno Freytag** Leipzigerstraße **103.**

Halle a. S.

Elsässer u. Engl. Waschstoffe,

Kattune, Toiles, Madapolames, Satins, Zephyrs u. a.
reichhaltigst sortirt in neuesten Mustern und Farben. [12600

Bedruckte Wollmousseline für Straßenkleider in großer Auswahl.

Muster stehen gern zu Diensten.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890521 1-14/fragment/page=0004